

# Das große Krabbeln bleibt aus: Insekten gesucht

Forschung an der Mosel: Artenvielfalt wird in Studie unter die Lupe genommen

Von unserem Chefreporter  
Thomas Brost

■ **Cochem/Region.** Aufschrecken ließ vor drei Jahren die Nachricht, dass mehr als 75 Prozent der Biomasse an Fluginsekten seit den 80er-Jahren verloren gegangen ist. Insekten sind aber für die Bestäubung wichtig. Gleich wurde Kritik laut: Die sogenannte Krefelder Studie sei von der Methodik her zweifelhaft. Die Indizien daraus jedoch sind augenscheinlich: Es sind gefühlt weit weniger Insekten unterwegs als noch vor Jahren. Um wasserdichte wissenschaftliche Daten zu bekommen, wird jetzt flächendeckend geforscht: Eine bundesweite Studie misst fünf Jahre lang, wie stark die Zahl der Insekten zurückgegangen ist. Eine von 21 Forschungsstellen ist an der Mosel, unterhalb der Brauselay in Cochem-Cond, eingerichtet worden. „Das ist von enormer Wichtigkeit, denn keiner hat jemals 1985 gedacht, dass Insekten knapp werden könnten“, sagt Umweltwissenschaftler Dr. Markus Rink, der das Projekt an der Mosel betreut.



Einer von 21 Forschungsstandorten zum Thema Insektensterben ist an der Brauselay bei Cond. Dr. Markus Rink (links) und FÖJler Kim Zimmermann kontrollieren alle 14 Tage, wie viele Insekten ins Probengefäß gelangt sind. Insgesamt sind fünf Zelte nach diesem Muster aufgebaut.

Foto: Thomas Brost

**1 Wie ist die Versuchsstation aufgebaut?** Wer über den Apolloweg wandert, sieht sie: fünf Zelte, die vom Naturschutzgebiet bis in die landwirtschaftlich genutzte Zone, also in Weinberge, hineinreichen. Sie sind wie an einer Perlenschnur aufgereiht und sollen erfassen, wie landwirtschaftlich genutzte Flächen in ein benachbartes Schutzgebiet ausstrahlen (siehe Zusatztext). Insekten werden nicht aktiv angelockt, sie gelangen zufällig unter die zeltartige Konstruktion und von dort in ein mit Alkohol gefülltes Probengefäß.

Alle 14 Tage sammelt Rink mit dem FÖJler Kim Zimmermann die Gefäße an der sogenannten Malaisefalle ein und verschickt sie mit den darin gesammelten Insekten an die Forschungszentrale nach Krefeld.

**2 Auf welche Insekten richtet sich das Augenmerk?** Im Fokus stehen an der Mosel zum einen Zweiflügler, also Mücken und Fliegen. Ebenso im Blickfeld sind Hautflügler wie Bienen, Wespen

und Ameisen, gerade Erstere sind von elementarem Wert für die Bestäubung. Ferner werden Käfer und Schmetterlinge erfasst. „Die Idee und der Grundgedanke orientieren sich an der Krefelder Studie. Damals ist nur die Biomasse ermittelt worden, heute geht es auch konkret um Arten“, sagt Dr. Roland Mühlethaler, der Forschungsleiter. Der Biologe hält für den federführenden Naturschutzbund (Nabu) von Berlin aus den Kontakt zu 21 Standorten mit 105 Zelten.

**3 Wie läuft die Untersuchung im Labor ab, und was erwartet man sich von der Langzeitstudie?**

Im Labor werden die genetischen Spuren des Insektenmaterials erfasst. Die ausgewählten Artengruppen werden zudem bestimmt und ausgezählt. Unterm Strich soll festgestellt werden, wie sich die Artenvielfalt in Abhängigkeit von landwirtschaftlichen Praktiken und Landschaftsstrukturen in der Umgebung verändert. Dazu wird der Boden an den Fallen untersucht, nach Pestiziden, Schadstoffen, organischen Verbindungen und Schwermetallen. Diese Aufgabe übernimmt die Universität Koblenz-Landau als einer der Projektpartner für alle Standorte.

**4 Wann wird es konkrete Ergebnisse geben, und welche Effekte haben sie auf Politik und Gesellschaft?**

Für Herbst kündigt Forschungsleiter Mühlethaler ein erstes Zwischenfazit an. „Damit werden wir aus einer Mai-Probe eine Idee bekommen, wo die Reise hingeht.“ Eine Hypothese ist, dass Pestizide aus der Landwirtschaft „auf verschiedenen Wegen bis in

Schutzgebiete vordringen“, sagt Biologin Dr. Livia Schäffler in einem Interview mit dem Bundesforschungsministerium. Sollte sich dieser Verdacht erhärten, wäre ein Lösungsansatz denkbar, bei dem Pufferzonen zwischen landwirtschaftlichen Nutzflächen und Naturschutzgebieten eingerichtet

würden. Das Langzeitziel ist die Erhaltung möglichst vieler Insektenarten. Viele werden auch in der Zukunft im Hinblick für die Bestäubung dringend benötigt. „Ich hoffe, dass möglichst viele übrig bleiben, zumal Insekten ja alle Nischen besiedeln können“, sagt Markus Rink.

Kommentar

## Stoppt das Massensterben!

Das Massensterben geht weiter. Viele Insektenarten stehen unweigerlich vor dem Exitus. Muss das einen kratzen? Muss es bewegen, dass der Apollofalter seinem Ende entgegenkommt? Und muss es berühren, dass Wildbienenarten von der Bildfläche verschwinden? Ja, wer mit wachen Augen in die Zukunft blickt, sollte alles dafür tun, um die Lebensgrundlagen von Arten zu schützen. Die neue Krefelder Studie bietet ei-



Thomas Brost

zur Bedrohung der Artenvielfalt an Mosel, in Eifel und Hunsrück

ne wichtige Basis. Bleibt zu hoffen, dass ihre Ergebnisse umgesetzt werden. Zu oft verfährt sich Politik in stereotypen Konflikten, die keiner mehr hören will: hier die Naturschützer, dort die Landwirte. Diese müssen entscheiden, was sie wirklich wollen: naturverträgliche Produktionsweisen oder ein starres Festhalten an alten (Verhaltens-)Mustern.

E-Mail: [thomas.brost@rhein-zeitung.net](mailto:thomas.brost@rhein-zeitung.net)

## Vier Jahre lang wird zum Thema Artenvielfalt geforscht

Mit Mitteln aus dem Bundesministerium für Bildung und Forschung wird das Projekt „Diversität von Insekten in Naturschutz-Arealen“ (Dina) finanziert, das bis zum Jahr 2024 angelegt ist.

21 repräsentative Naturschutzgebiete mit je fünf Forschungspunkten wurden ausgewählt, die in Nachbarschaft zu



Ameisen werden zum Forschungsgegenstand.

Foto: dpa

landwirtschaftlich genutzten Flächen oder auf solchen stehen. Dabei kooperieren die Projektpartner mit Naturschutzbehörden, Landbesitzern und Pächtern. Neben Daten zu den Insekten werden auch Informationen zur Bodenbeschaffenheit und -qualität, zu Wetter und Vegetation im Untersuchungsgebiet festgehalten.

Wissenschaftliche Daten sollen innerhalb des Projektes transparent gemacht werden, es sind auch öffentliche Veranstaltungen rund ums Thema Insekten vorgesehen. Die acht Projektpartner sind: Entomologischer Verein Krefeld, Uni Koblenz-Landau, Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, Uni Gießen, Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung, Leibniz-Institut für Biodiversität der Tiere, Institut für sozial-ökologische Forschung und der Naturschutzbund. bro

# Elektromobilität: Konzept auf den Weg gebracht

Der Kreis MYK will mehr elektrobetriebene Fahrzeuge in den allgemeinen Verkehr bringen

■ **Kreis MYK.** Der Landkreis Mayen-Koblenz schreitet weiter voran, um zum Vorreiter klimafreundlicher Mobilität zu werden. Nun hat die Kreisverwaltung den Startschuss für ein Elektromobilitätskonzept für den Landkreis gegeben, heißt es in einer Pressemitteilung. Ziel sei es, noch mehr elektrobetriebene Fahrzeuge in den allgemeinen Verkehr zu bringen, um Schadstoff- und Lärmemissionen zu verringern.

Bis zum Frühjahr 2021 sollen konkrete Maßnahmen für mehr E-Mobilität in verschiedenen Lebensbereichen entwickelt werden. So sollen beginnend bei der Kreisverwaltung Berufspendler besser unterstützt werden von konventionellen Verbrennungsmotoren auf Fahrzeuge mit elektrischem Antrieb umzusteigen. Rund 40.000 Landkreisbewohner pendeln täglich in umliegende Kreise. Ferner geht es darum, Branchen zu finden, die sich besonders für die Umstellung ihres Fuhrparks eignen. Aber auch im Tourismus ist es das Ziel, Gäste und Besucher zu motivieren, sich möglichst umweltchonend in der Region zu bewegen. Etwa 800.000 Übernachtungen verzeichnet der Landkreis jährlich.

Zu Beginn der Konzeptentwicklung steht es, Hemmnisse beim Einsatz von E-Fahrzeugen zu erkennen und Lösungen zu deren Überwindung zu finden. Zudem wird genau analysiert, welche Maßnahmen welche Klimawirkung, also Kohlendioxid-Einsparereffekte, haben und am wirksamsten sind.

Bei der Entwicklung des Konzeptes ist ausdrücklich eine breite Beteiligung unterschiedlicher Akteure gewünscht. Dies soll im Rahmen von thematischen Workshops und mithilfe intensiver Öffentlichkeitsarbeit geschehen. Das E-Mobilitätskonzept entsteht mit Geldern, die das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur aus dem Sondervermögen „Energie- und Klimafonds“ bereitstellt und die durch den Projektträger Jülich koordiniert werden. Zur Erstellung des E-Mobilitätskonzeptes hat der Landkreis im Rahmen einer öffentlichen Ausschreibung das Berliner Beratungsunternehmen IGES-Institut GmbH beauftragt. Das Unternehmen ist bundesweit im Bereich der Verkehrs- und Mobilitätsplanung tätig.

Koordiniert wird das gesamte Vorhaben durch das kreisinterne

Klimaschutzmanagement, das als Bindeglied zwischen Kreisverwaltung, Städten und Kommunen sowie dem IGES-Institut agiert.

Mit dem Vorhaben eines eigenen Elektromobilitätskonzeptes setzt der Landkreis Mayen-Koblenz auf frühere Vorarbeiten auf. So wird unter anderem auf Ergebnisse der gemeinsam mit den Landkreisen Cochem-Zell, Bernkastel-Wittlich und Rhein-Hunsrück erarbeiteten Studie „E-MIL – Elektromobilität in der Mittelgebirgslandschaft an Rhein und Mosel“ zurückgegriffen.

Das nun gestartete eigene Konzept soll erste Ideen von damals konkret für den Landkreis Mayen-Koblenz umsetzen und eine umfassende Strategie für eine konsequente Ausrichtung auf E-Mobilität darstellen.

## Klimaschutzmanagement bündelt Aktivitäten

Das bereits im Jahr 2016 beschlossene integrierte Klimaschutzkonzept des Landkreises Mayen-Koblenz und seinen Kommunen bildet die Grundlage der Arbeit des Klimaschutzmanagements der Kreisverwaltung. Die Projektleitung und Koordination des Elektromobilitätskonzeptes ist dabei

eine der vielfältigen Aufgaben, die zur erfolgreichen Umsetzung und Fortführung des Klimaschutzmanagements beitragen. Neben der Fördermittelakquise für klimaschonende Maßnahmen, der Erstellung und Fortschreibung der regionalen Energie- und Kohlendioxidbilanz sowie



Der Landkreis Mayen-Koblenz will zum Vorreiter klimafreundlicher Mobilität werden.

Foto: Kreis MYK

der Zusammenführung kreisweiter Klimaschutzaktivitäten gilt das Klimaschutzmanagement auch als Ansprechpartner für die Verbandsgemeinden und Städte im Kreis Mayen-Koblenz und steht im kontinuierlichen Austausch mit den Klimaschutzmanagern und -beauftragten auf Kreis-

und Landesebene. Mehr Infos zu Klimaschutzaktivitäten gibt's unter [www.kvmyk.de](http://www.kvmyk.de) oder bei den Klimaschutzmanagern René Leßlich, Tel. 0261/108 510, und Nico Hicel, Tel. 0261/108 423. Sie sind auch per E-Mail erreichbar unter [klima@kvmyk.de](mailto:klima@kvmyk.de).

## Lesesommer beginnt

KÖB Ochtendung veranstaltet Wettbewerb

■ **Ochtendung.** Unter dem Motto „Abenteuer beginnen im Kopf“ steht der Lesesommer Rheinland-Pfalz, zu dem die katholische öffentliche Bücherei (KÖB) ans Gemeindezentrum in Ochtendung einlädt. Alle Kinder ab sechs Jahren und alle Jugendlichen sind willkommen. Vom morgigen Dienstag, 23. Juni, an können immer dienstags von 10 bis 12 Uhr und donnerstags von 16.30 Uhr bis 18.30 Uhr die neuesten Bücher ausgeliehen werden. „Wir werden alles draußen im Sonnenschein anbieten“, heißt es in einer Pressemitteilung der KÖB. Auch Online-Bestellungen sind möglich unter [www.bibkat.de/kueb.ochtendung](http://www.bibkat.de/kueb.ochtendung). Wer beim Lesesommer mitmachen möchte, kann sich kostenlos anmelden und erhält einen Klubausweis. Dort werden die gelesenen Bücher eingetragen. Außerdem können alle Kinder ihre Lektüre bewerten und nehmen an einer landesweiten Verlosung teil. Alle Teilnehmer, die mehr als drei Bücher gelesen haben, bekommen eine Urkunde und ein kleines Präsent. Zudem veranstaltet die KÖB einen Wettbewerb, bei dem die Kinder ihr eigenes Buchcover gestalten können. Alle Cover werden prämiert und ausgestellt.